

breiteres Publikum aufbereitet. Ob diese avisierte Zielgruppe aber auch mit den Diagrammen zurecht kommt, mag bezweifelt werden. Jedenfalls erweitern die Schaubilder den methodischen Horizont des ungeübten Historikers, wenn z. B. auf S. 95 ein Maßstab für die relative Wunderhäufigkeit in den einzelnen Jh. erstellt wird, indem die Zahl der Wunder in Beziehung zur Zahl der Viten pro Jh. gesetzt und dabei für das 13. Jh. ein Quotient von 0,12 bei einem Mittelwert von 0,41 errechnet wird.

C. L.

Die unter den einzelnen Beiträgen stehenden Siglen sind wie folgt aufzulösen:

A. G.	Alfred Gawlik	H. M. S.	Hans Martin Schaller
A. M.-R.	Arno Mentzel-Reuters	H. S.	Herbert Schneider
C. L.	Christian Lohmer	K. B.	Karl Borchardt
C. M.	Claudia Märkl	M. P.	Marlene Polock
D. J.	Detlev Jasper	M. S.	Martina Stratmann
D. S.	Doris Stöckly	R. D.	Rolf De Kegel
E.-D. H.	Ernst-Dieter Hehl	R. E.	Reinhard Elze
G. S.	Gabriel Silagi	R. S.	Rudolf Schieffer
G. Sch.	Gerhard Schmitz	T. R.	Timothy Reuter
H. E. M.	Hans Eberhard Mayer	W. H.	Wilfried Hartmann

Hinweis

In der 1987 erschienenen Ausgabe: Gunther der Dichter, Ligurinus, hg. von Erwin ASSMANN (MGH SS rer. Germ. 63), sind die S. 499 gemachten Angaben zur Überlieferung des Gedicht-Fragments Solimarius zu berichtigen. Wie Herr Dr. Joachim DEETERS (Historisches Archiv der Stadt Köln) freundlicherweise mitteilt, findet sich die früheste Spur der beiden Doppelblätter in dem 1847 von Heinrich DÜNTZER erstellten Verzeichnis der Gymnasialbibliothek Köln (= Köln, Stadtarchiv, Alte Rep. 127) S. 57: Handschriften-Fragmente, Kasten A Nr. 28 („Aus einem lateinischen Gedicht über den ersten Kreuzzug. Vier Pergamentblätter 12^o“). Die Handschriften der Gymnasialbibliothek gelangten 1888 in das Stadtarchiv, wo die Fragmente 1900 die in Assmanns Ausgabe genannte Signatur erhielten: Chroniken und Darstellungen 264.

R. S.